

Uri und Tessin, im Misox und im Calfeisen- und Calandatal nach unbekanntem Horsten zu suchen. Auch in anderen Tälern sind sicher noch nicht alle Horste bekannt. Später soll dann schliesslich noch versucht werden, auch die Zahl der unverpaarten Jungadler zu schätzen. URS GLUTZ VON BLOTZHEIM, Sempach

Eine Schätzung der Anzahl der Höckerschwan-Brutpaare in der Schweiz. — Im Jahre 1962 startete die Schweizerische Vogelwarte Sempach eine Umfrage nach brütenden Höckerschwanpaaren *Cygnus olor*. Es liefen 35 ausgefüllte Formulare ein. Diese, ergänzt durch Literaturangaben und persönliche Mitteilungen, ergaben 144 Brutpaare, davon 118 in der deutschen Schweiz. Dies ist natürlich nur ein Bruchstück des tatsächlichen Bestandes. Ein Aufrundungsversuch kann nur für die deutsche Schweiz unternommen werden und zwar auf Grund der nationalen Wasservogelzählung und des bekannten Verhältnisses zwischen Brutpaarzahl und Gesamtzahl der Schwanbevölkerung eines Sees (1:12). So kann man mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Anzahl der Brutpaare in diesem Jahr in der deutschen Schweiz um 140 lag. Wenn man die Ausdehnung der Gewässer in Betracht zieht, an denen nicht gezählt wurde, obwohl Brutschwäne zu vermuten sind, erscheint diese Korrektur ebenfalls angemessen.

Aus der welschen Schweiz ergaben die Meldungen nur 11 Brutpaare; dies entspricht gewiss nicht annähernd dem tatsächlichen Brutbestand. Auf Grund der westschweizerischen Winterzählungen 1962/63 (GÉROUDET, Nos Oiseaux 27, S. 171—177) dürfen wir hier etwa 90 Brutpaare vermuten. Diese Zahl ist freilich weitgehend theoretisch.

Im Tessin brüteten 1961 am Langen- und Luganersee 15 bis 16 Paare (WITZIG, briefl.).

Die Brutpaarzahl des Höckerschwans in der Schweiz im Jahre 1962 ist somit auf ± 245 zu schätzen. Wir bedanken uns bei allen, die bei dieser Ermittlung beteiligt waren.
J. SZIJJ, Vogelwarte Radolfzell

Gibt es unter den in der Schweiz überwinterten Höckerschwänen noch Gäste aus Wildpopulationen? — MAX LAMPART hat sich zu dieser Frage in «Die Brutvögel der Schweiz» vorsichtig geäußert und mit Recht vor allem auf die vielen Verfrachtungen aus der Schweiz hingewiesen, die sich besonders nach dem zweiten Weltkrieg häuften, als die Höckerschwanbestände *Cygnus olor* mittel- und osteuropäischer Länder z. T. fast völlig ausgeschossen waren. Bei diesen Geschenken von Stadt zu Stadt sind offenbar hin und wieder auch beringte halbdomestizierte Schwäne verfrachtet worden, was die Auswertung der Ringfunde bei dieser Art heute erschwert. Auf Grund einer Auswertung der mittel- und nordeuropäischen Beringungsergebnisse am Höckerschwan lässt sich obige Frage nun aber doch beantworten.

Das Verbreitungsgebiet wilder Höckerschwäne beschränkt sich heute in Mittel- und Nordeuropa auf Dänemark, Süd- und Mittelschweden, Norddeutschland, Nordpolen, Insel Saaremaa/Oesel, Litauen und Lettland. In diesem Verbreitungsgebiet harrt ein Teil des Brutbestandes auch im Winter überall aus, solange es die Verhältnisse gestatten. Die schwedischen Schwäne ziehen aber teilweise südwestwärts, hauptsächlich an die Küste von Schonen und zu den dänischen Ostseeinseln Seeland und Fünen, aber auch an die deutsche Ostseeküste von Schleswig-Holstein bis Rügen und mitunter vielleicht sogar bis in die Niederlande (Schwed. L 504 \circ 7. 3. 1941 Hälsingborg, () März 1942 Ijserke, Zeeland). Dänische Höckerschwäne überwintern z. T. im Brutgebiet und vor allem auf den dänischen Ostseeinseln, ziehen aber auch südwestwärts der Küste folgend bis in die Niederlande und nach Frankreich (z. B. MRK 114 \circ dj. Sommer 1933 Gissfeld, Seeland, + 17. 12. 1933 bei Soissons, Aisne, 940 km WSW). Im mitteleuropäischen Binnenland sind vor allem Wintergäste aus Nordostdeutschland, Nordpolen, Litauen und Lettland zu erwarten. Wie die Zugkarte für litauische Vögel und eine Auswertung der Ringfunde in Polen und Nordostdeutschland bringter

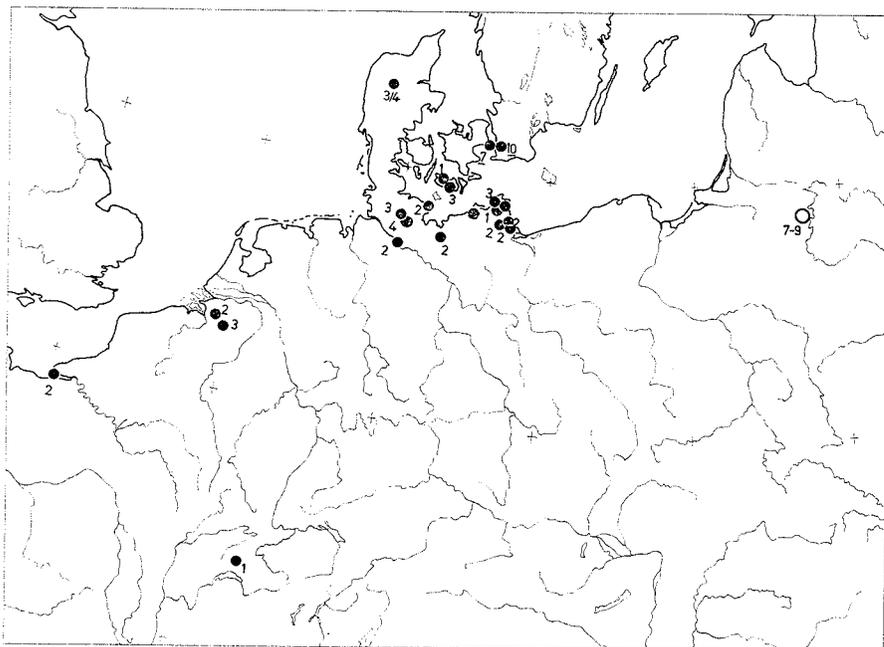


Abb. 1. Wiederfunde am Zuvintas-See in der Litauischen SSR beringter Höckerschwäne nach SCHEWAREWA, Ringing Marking Animals 1, 1961, ergänzt durch einen Schweizer Fund. Die Fundmonate der erst im zweiten Lebensjahr wiedergefundenen Schwäne sind unterstrichen.

Schwäne zeigt, zieht aber offenbar auch von hier das Gros west- bis südwestwärts, gewöhnlich in die westliche Ostsee, nach Dänemark, bisweilen bis in die Niederlande und sogar nach Frankreich (A 7591 ○ juv. 12. 8. 1965 Zuvintas-See, × 20. 2. 1956 Seine-Mündung bei Le Havre, 1660 km WSW). Nur ausnahmsweise scheinen Wildschwäne aus diesem Raum über weite Strecken durch das mitteleuropäische Binnenland zu ziehen, wie vor allem zwei Wiederfunde aus der Schweiz zeigen:

- Rossitten AA 10 913 ○ juv. 12.7.1938 Garder See: 54.35 N/17.10 E (chem. Pommern, jetzt) Polen
 × 28. 2. 1940 Seedorf UR 1000 km SW
 Moskau 12 983 A ○ juv. 25. 9. 1962 Zuvintas-See: 54.28 N/23.38 E Litauische SSR
 × 24. 1. 1963 Yverdon VD ca. 1500 km WSW

Nach diesen beiden Funden können sich offenbar auch heute unter unseren Winterscharen noch vereinzelte Gäste aus der nordosteuropäischen Wildpopulation aufhalten. Ihre Zahl dürfte aber sehr bescheiden sein und zudem scheint uns bemerkenswert, dass die beiden Schweizerfunde in die kältesten Winter Norddeutschlands der letzten 30 Jahren fallen. Auch der Winter 1955/56 zeichnete sich durch einen ungewöhnlich kalten Februar aus, lagen doch die Temperaturen in Norddeutschland rund 8° C unter dem langjährigen Mittel; möglicherweise liegt hier die Erklärung für den Fund bei Le Havre. Die Funde von Yverdon und Le Havre belegen mit 1500 bzw. 1660 km wohl die weitesten in einem Winter von europäischen Höckerschwänen zurückgelegten Distanzen.

URS GLUTZ VON BLOTZHEIM, Sempach